

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 93 (2006)
Heft: 4: Dächer = Toits = Roofs

Artikel: EFH : Raumschlange : Wohnhaus Sonnhalde in Grosshöchstetten BE
von dadarchitekten, Bern

Autor: Fischer, Sabine von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

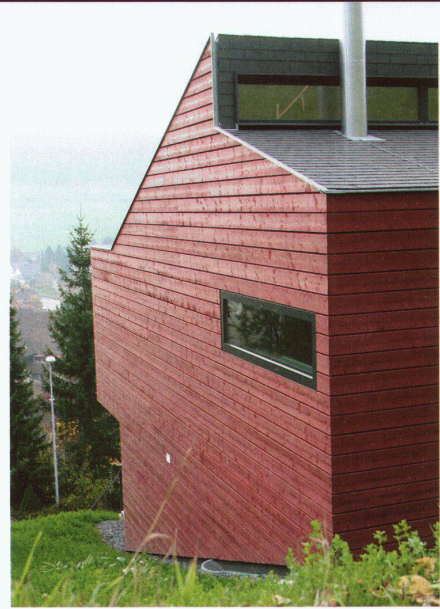
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Raumschlange

Wohnhaus Sonnhalde in Grosshöchstetten BE
von dadarchitekten, Bern

Die Silhouette verrät schon, dass die Grundrisse dieses Hauses nicht der Norm der vom Korridor abgehenden Kammern folgen. 42 Treppenstufen den Hang hinauf führen zum Eingang des Wohnhauses, in dem sich das Thema der Stufen fortsetzt: Der Innenraum ist eine Sequenz von Treppen und Ebenen, die nicht Geschosse, sondern grosse bewohnbare Stufen sind.

Jeder der Räume, die vielmehr die Ebenen dieses Stufenbaus sind, spannt sich von der Ost- zur Westfassade. Dazwischen entwickelt sich ein einziger Raum ohne Türen oder Zimmer. Einzig der Büro- und Fitnessbereich auf der untersten Ebene ist durch eine (im Einbauschränk versteckte) Glasschiebetüre vom Entrée abtrennbar, und ein Glasband unter der Decke unterstützt auch hier die Raumkontinuität. Weiter oben gibt es keine Türen mehr. Ein erster Treppenlauf führt zu einer Wohnnische mit Cheminée und Bücherregal, ein zweiter zum grossen Wohn- und Essraum mit offener Küche. Hier ist der Raum südseitig komplett geöffnet: Freie Sicht auf Voralpen, Chasseral und die Hügel des Emmentals! Die Fensterrahmen sind in Anthrazit einbrennlackiert, damit sie die Aussicht wie ein Bild fassen. Die Balkonschicht setzt den überhohen Raum wie durch einen Trichter nach aussen fort und fokussiert so

die weite Aussicht zusätzlich. Gleichzeitig schützt diese vorgelagerte Schicht vor der Sonne. Dass das Weiss der äusseren Wände so abgetönt ist, dass sie vom Wohnraum her durch das Fenster-glas gesehen gleich wirken wie die Innenwände, ist nur eine der Feinheiten des Hauses. Auf dem obersten der vier quer zum Hang gelegten Split-Level liegt der Schlafbereich. Auch hier gibt es eine Schiebetüre, die, wenn sie aus der Versenkung in der Wand gezogen wird, als Tapetentüre die lasierten Wände des Hauptraums fortsetzt. Durch einen als Möbel ausgebildeten Ankleide-/WC-Einbau ist der Schlafbereich vom Badbereich abgetrennt. Doch auch hier, am Ende dieser Raumschlange, gibt es kein «Badezimmer», sondern vielmehr eine Zone ohne eigene Tür, dafür mit Panoramafenster entlang der Badewanne.

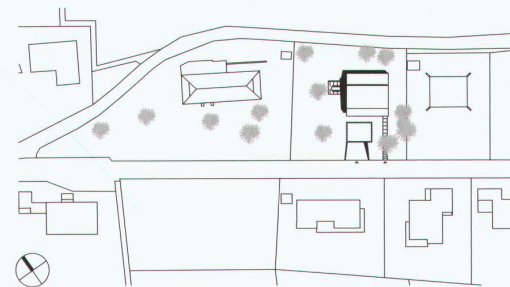
Einerseits widerspiegelt die Raumabwicklung den Tagesablauf, vom Fitness und Arbeiten, dann Lesen, Kochen und Essen, zum Schlafen. Andererseits mäandrieren die halbgesschossig versetzten Ebenen zwischen dem Sich-Öffnen zur Aussicht und dem Sich-Einschmiegen in den Hang.

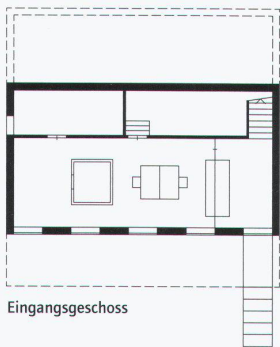
Über dem Betonsockel entwickelt sich das Haus als Leichtbau mit einem Rahmen in Fichtenholz, der mit Böden aus weiss geseifter, massiver Fichte beplankt ist. Die Wände aus Dreischichtfichtenplatten sind weiss lasiert. Das Küchenmöbel in schwarzem MDF, Birken-spertholz und Chromstahlmantel ist aus drei Kuben komponiert, Sitzbank und Tisch in Nussbaum sind Bänder aus Holz inmitten dieser Raumfigur. Gleichzeitig

spielen die verschiedenen Schrägen des Dachs, der auskragende Balkon und die rot lasierten Fichtenbretter der Fassade mit der Nachbarschaft des Emmentaler Bauernhauses, dessen Besitzer einen Teil des Landes abgetreten hatte. So entstand hier, im Umland der Stadt Bern, die in 20 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist, ein Zuhause für zwei Menschen. Es ist in Vielem städtisch, wäre aber in den räumlichen und ökonomischen Verhältnissen der Stadt nicht realisierbar gewesen. Hochstämmige Obstbäume, wie sie einst auf dem Land standen, sind nach Abschluss der Bauarbeiten wieder gepflanzt worden. Die Fichtenholzfassade mit der zackigen Dachlinie wird dann, in einigen Jahren, so rot sein wie die Schalen der Äpfel, zwischen denen sie steht.

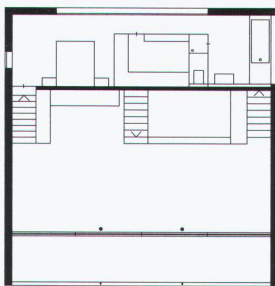
Sabine von Fischer

Architekten: dadarchitekten, Bern
Bauingenieur: Tschopp + Kohler, Bern
Holzbauingenieur/Holzbau: schaeerholzbau ag, Grossdietwil
Erstellungsjahr: 2004

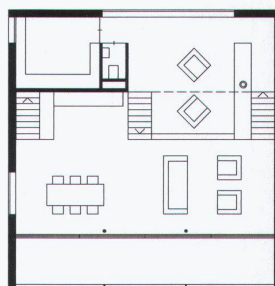




Eingangsgeschoss



Wohngeschoss



Schlafgeschoss

